

dr Piotr A. Owsiański

Uniwersytet Jagielloński w Krakowie

Instytut Filologii Germańskiej, Zakład Dydaktyki i Historii Języka Niemieckiego

tel. (12) 663 43 07

e-mail: piotr.owsinski@uj.edu.pl

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0001-7862-3345>

FREMSPRACHLICHE INTERFERENZEN GESTERN UND HEUTE IM KONTEXT DER SPRACHEXTERNEN FAKTOREN. EINE STUDIE ZUM ENGLISCH-DEUTSCHEN UND DEUTSCH-POLNISCHEN SPRACHKONTAKT

ABSTRAKT

OBCOJĘZYCZNE INTERFERENCJE W CZORAJ I DZIŚ W KONTEKŚCIE CZYNNIKÓW EKSTRALINGWALNYCH. STUDIUM ANGIELSKO-NIEMIECKIEGO I NIEMIECKO-POLSKIEGO KONTAKTU JĘZYKOWEGO

Poniższy artykuł stanowi próbę analizy obcojęzycznych interferencji wynikających z kontaktu językowego w kontekście czynników pozajęzykowych na przykładzie angielskich zapożyczeń leksykalnych oraz stopnia ich asymilacji w języku docelowym. Korpus badawczy ujęty został dwupłaszczyznowo: z jednej strony analizie poddane zostały angielskie czasowniki docierające do współczesnej niemieczyny; drugi obszar badań obejmuje szereg niemieckich słów zapożyczonych do języka polskiego w wyniku przeszłego kontaktu językowego. Dokonana przez autora analiza uwzględnia czynniki wspierające proces przejmowania nowych słów. Tło dla rozważań językoznawczych stanowi natomiast kontekst uwarunkowań historycznych i cywilizacyjnych, który jest zależny od aktualnych potrzeb danego społeczeństwa oraz kierunku, z którego rozprzestrzenia się rozwój kulturowy.

Słowa kluczowe: kontakt językowy, czasownik, zapożyczenie, język obcy, transfer językowy

ABSTRACT

FOREIGN-LANGUAGE INTERFERENCES YESTERDAY AND TODAY IN THE CONTEXT OF EXTRALINGUAL FACTORS. A STUDY OF THE ENGLISH-GERMAN AND GERMAN-POLISH LANGUAGE CONTACT

The paper hereunder is an attempt at an analysis of foreign-language interferences which follow from language contact in the context of extralingual factors based on the

example of English lexical borrowings and the degree of their assimilation in the target language. The research area has been presented on two levels: on one level the analysis includes English verbs which have come into contemporary German language. On another level the corpus constitutes some German words borrowed into the Polish language as a result of language contact from the past. The analysis was conducted in view of factors supporting the borrowing process. The context for the linguistic study is a historical and industrial background, which depends on the current needs of the specific society and on the direction from which the cultural development is propagated.

Key words: language contact, verb, loan-word, foreign-language, language transfer

1. Geleit und theoretische Vorbemerkungen

Den Ausgangspunkt dieser Erörterungen bildet der Begriff *Sprachkontakt*, unter dem das Nebeneinanderbestehen mindestens zweier Sprachen bzw. zweier sprachlicher Varietäten auf einem gegebenen geographischen Gebiet zu verstehen ist. Diese Koexistenz besteht in Form einer sprachlichen Interaktion zwischen den Teilhabern an einer konkreten Sprachgemeinschaft sowie eines gegenseitigen Einflusses wenigstens zweier Sprachen, dadurch dass die Sprachteilhaber in der Lage sind, unterschiedliche Sprachen alternativ – d.h. situationsbedingt – zu gebrauchen¹. Je nachdem, ob eine kollektive oder eher eine individuelle Gebrauchsebene Gegenstand der Untersuchung ist, bekommt man es entweder mit dem sozio- und ethnolinguistischen Aspekt oder mit der psycholinguistischen Perspektive zu tun, wobei es kaum möglich ist, eine klare und definitive Grenze zwischen diesen drei Gesichtspunkten zu ziehen. Darauf weist Bobrowski hin, indem er behauptet, der Mensch – als Individuum samt seinen konstanten psychischen Eigenschaften – lebe und agiere immer in kleineren oder größeren Gemeinschaften, innerhalb deren er mit seiner Umgebung verbal kommuniziere². Analoge Standpunkte vertreten auch Riehl, Weinreich, Veith oder Thomason, laut denen die soziolinguistische Herangehensweise dann in Betracht kommt, wenn mindestens zwei Sprachen oder Sprachvarietäten in einer Gemeinschaft abwechselnd gesprochen werden, während die psycholinguistischen Aspekte beim Gebrauch zweier Sprachen oder Sprachvarietäten durch ein Individuum im Brennpunkt stehen³. Die Sprachkontaktforschung selbst gehört

¹ H. Bußmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart 1990, S. 708; C. Riehl, *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*, Tübingen 2004, S. 11.

² I. Bobrowski, *Zaproszenie do językoznawstwa*, Kraków 1998, s. 54–55.

³ U. Weinreich, *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*, München 1977, S. 15–22; J. Bechert, W. Wildgen, *Einführung in die Sprachkontaktforschung*, Darmstadt 1991, S. 1; W.H. Veith, *Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch mit 100 Abbildungen sowie Kontrollfragen*

ebenfalls nicht zu den neulich erblühenden – oder sogar aufkeimenden – Untersuchungsbereichen, worauf schon Wilhelm Grimm (1786-1859) Mitte des 19. Jh. verwies:

Kein Volk, wenigstens kein europäisches, scheidet sich streng von dem andern und setzt geistigen Berührungen Grenzpfähle entgegen, wie man den Waren und Erzeugnissen des Bodens tut. Sobald aber Völker sich äußerlich nähern, so erfahren auch ihre Sprachen eine notwendige Wechselwirkung⁴.

Das Phänomen des Sprachkontakts steht auch mit dem Begriff *Bilingualismus* im Zusammenhang, der als Fähigkeit zum Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen bzw. Sprachvarietäten zwecks verbaler Kommunikation zu definieren ist⁵. Somit lassen sich die vorliegenden Erörterungen in das Gebiet der heutzutage immer populäreren *Kontaktlinguistik* einordnen, die Földes folgendermaßen erläutert:

Kontaktlinguistik beschäftigt sich mit der Erfassung, der Beschreibung, der Modellierung, der Typisierung, der Interpretation und der Evaluation jeglicher Manifestationen von Sprachenkontakt, sowohl im Hinblick auf die Bedingungen als auch auf den Prozess und dessen Ergebnis, einschließlich des Kontaktverhaltens und des Kontakterlebens der Sprecher⁶.

und Antworten, Tübingen 2002, S. 204; C. Riehl, *Sprachkontaktforschung...*, S. 11; S.G. Thomason, *Language contact. An Introduction*, Edinburgh 2007, p. 1.

⁴ W. Grimm, *Bericht über das Deutsche Wörterbuch (1846)*, [in:] *Jacob und Wilhelm Grimm über das Deutsche. Schriften zur Zeit-, Rechts-, Sprach- und Literaturgeschichte*, R. Reiher (Hrsg.), Leipzig 1986, S. 217.

⁵ K. Wühren, *Der Einfluß des Deutschen auf die skandinavischen Sprachen*, „Muttersprache“ 1954, 64, S. 448–459; A. Szulc, *Podręczny słownik językoznawstwa stosowanego*, Warszawa 1984, s. 46; E. Oksaar, *Terminologie und Gegenstand der Sprachkontaktforschung*, [in:] *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, W. Besch, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hrsg.), 1. Halbband, Berlin 1984, S. 845; H. Bußmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft...*, S. 134–135; *Encyklopedia językoznawstwa ogólnego*, K. Polański (red.), Wrocław – Warszawa – Kraków 1999, s. 130; C. Földes, *Was ist Kontaktlinguistik? Notizen zu Standort, Inhalten und Methoden einer Wissenskulturskultur im Aufbruch*, [in:] *Fokus Dialekt. Analysieren – Dokumentieren – Kommunizieren. Festschrift für Ingeborg Geyer zum 60. Geburtstag*, H. Bergmann, M.M. Glauning, E. Wandl-Vogt, S. Winterstein (Hrsg.), Hildesheim – Zürich – New York 2010, S. 135–138; S. Weninger, *Aramaic-Arabic Language Contact*, [in:] *The Semitic Languages. An International Handbook*, G. Khan, M.P. Streck, J.C.E. Watson (eds.), Berlin 2011, pp. 747–755.

⁶ C. Földes, *Was ist Kontaktlinguistik...*, S. 142.

In Anlehnung an Goebel und Gehl sieht Földes das Ziel der Kontaktlinguistik in der Sprachforschung unter Einbezug des sozialen, sich durch die gemeinschaftlichen Kontakte ausdrückenden Kontextes⁷.

In den Fokus dieser Abhandlung wird aber der Bilingualismus gestellt, der in einer bestimmten Gemeinschaft – und auf dem höheren Niveau der Gesellschaftsorganisation – erscheint. Somit lässt er sich eher als gesellschaftlicher Bilingualismus bezeichnen, der durch mannigfaltige Faktoren bestimmt und gesteuert wird. Ganz allgemein könnte festgestellt werden, dass es sich vordergründig um die Zivilisationsentwicklung und die damit zusammenhängenden, aus dem gegenseitigen oder vielseitigen Kontakt resultierenden Bedürfnisse der Menschen handelt⁸. In erster Linie muss man auf die von de Saussure beschriebene prototypische Situation hinweisen, wo wenigstens zwei Sprachkreise geographisch benachbart sind und dadurch einen wechselseitigen Einfluss auf deren Sprachen ausüben⁹. Es gibt aber auch andere Kräfte politischer, religiöser, geschichtlicher, gesellschaftlicher, kultureller oder sprachpolitischer Prägung, die den Sprachkontakt beträchtlich beeinflussen können, z.B. reziproke Beziehungen zwischen der Sprache und dem Dialekt, Mehrsprachigkeit der Kultur oder der Gesellschaft, Verwaltung, Institutionalisierung bzw. Standardisierung, Pidginisierung und Kreolisierung, Handelskontakte, Kolonisierung und Konflikte, Touristenverkehr, Globalisierung, Fremdsprachenunterricht¹⁰.

Historisch gesehen

[kann] der Sprachkontakt [...] also auf persönlichen Beziehungen, auf Handelskontakten oder auf Konflikten beruhen. In Grenzgebieten war der Wechsel der politischen Herrschaft ziemlich häufig, wodurch die Bewohner mit wechselnden Verwaltungssprachen konfrontiert wurden¹¹.

Die Mehrzahl der oben angeführten Faktoren wird zurzeit durch die immense Potenz der Massenmedien sowie der Massenkultur verstärkt, die die

⁷ Ibidem, S. 142; H. Goebel, *Die Kontaktlinguistik als wissenschaftliche Disziplin*, [in:] Peter H. Nelde, *der Europäer (l'Européen, the European, de Europeaan). Eine Festgabe donum natalicium Peter H. Nelde*, W. Mäder (Hrsg.), Bonn 1997, S. 52; H. Gehl, *Kontaktlinguistik und Sprachgebrauch von deutschen Minderheiten*, „Zeitschrift für Germanisten Rumäniens“ 2000, 9/1–2, S. 183.

⁸ H. Bußmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft...*, S. 708; P.A. Owsiniński, *Geschichte des Deutschen für jedermann. Wissenschaftliche Materialien und Lehrmittel zur Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache*, Kraków 2019, S. 19.

⁹ F. de Saussure, *Kurs językoznawstwa ogólnego*, Warszawa 1991, s. 222.

¹⁰ Ibidem, s. 223; N. van der Sijs, *Groot Van Dale Leenwoordenboek. De inloed van andere talen op het Nederlands*, Utrecht – Antwerpen 2005, p. 44–45.

¹¹ G. Chromik, *Geschichte des deutsch-slawischen Sprachkontaktes im Teschener Schlesien*, Regensburg 2019, S. 27.

Sprachkontakte (heute insbesondere zwischen dem Englischen und den anderen Sprachen) noch zusätzlich intensivieren und ihre Frequenz erhöhen.

Der Einfluss des Englischen auf die Entwicklung der polnischen Sprache¹² ist erheblich und im Vergleich zu anderen Sprachen dominierend. Heute zielt die Expansion von lexikalischen Entlehnungen aus dem Englischen auf die Konsumenten der Massenkultur, zu denen wir alle in unterschiedlichem Maße gehören. Seit der Schwelle der 90er Jahre des 20. Jh. begann dieses Zeichen der neuen sog. Popkultur das Bild der polnischen Sprachwirklichkeit extrem dynamisch zu prägen, so dass es heute zu ihrem untrennbaren Merkmal geworden ist, und sogar als einer ihrer Indikatoren gilt¹³.

Im Allgemeinen verursacht ein intensiver oder langwieriger Sprachkontakt die Übernahme und die Aufnahme des fremden Wortguts, was auf der lexikalischen Sprachebene überaus deutlich sichtbar ist. Viel seltener kommt es zur Rezeption und zur Adaptation grammatischer Konstruktionen oder syntaktischer Merkmale, obwohl dies auch möglich ist, was der Balkansprachbund beweisen lässt: Innerhalb dieser aus genetisch nicht näher verwandten Sprachen bestehenden Gruppe können Verfall des Infinitivs, Postdetermination im Nominalbereich, analytische Deklination sowie Futurumschreibung mittels *wol-len* festgestellt werden¹⁴. Im Extremfall kann sogar ein Sprachwechsel das Finale dieses kräftigen und penetranten Sprachkontakts sein. Belangvoll ist aber die Feststellung von Chromik, der Folgendes behauptet:

Unter dem Kontakt von Sprachen wird nicht das Aneinandergrenzen der Sprachgebiete verstanden, sondern die Situation, dass mindestens ein Teil einer der Sprachgemeinschaften bilingual ist, also die jeweils andere Sprache bis zu einem gewissen Grad beherrscht. Die Zweisprachigkeit bedeutet keinesfalls eine gleich gute Beherrschung der beiden Sprachen. Man muss aber von einer Sprache zur anderen umschalten können¹⁵.

¹² Das Polnische wird an dieser Stelle lediglich als Exemplifikation betrachtet, damit man später zur Behandlung der Frage der Relationen zwischen dem Englischen und Deutschen sowie zwischen dem Deutschen und Polnischen übergehen kann.

¹³ A. Kłaczyńska, *Anglicyzmy we współczesnej polszczyźnie na przykładzie czasopism kobiecych oraz na tle świadomości językowej bydgoskich studentów*, „Linguistica Bidgostiana” 2010, 7, s. 85 (übersetzt von P.A.O.).

¹⁴ *Encyklopedia językoznawstwa...*, s. 71; S. Miloradović, *Analytismus in serbischen Dialekten*, [in:] *Die europäischen Sprachen auf dem Wege zum analytischen Sprachtyp*, U. Hinrichs, U. Büttner (Hrsg.), Wiesbaden 2004, S. 315; K. Bochmann, *Analytismus im Rumänischen im innerromanischen Vergleich*, [in:] *Die europäischen Sprachen auf dem Wege zum analytischen Sprachtyp*, U. Hinrichs, U. Büttner (Hrsg.), Wiesbaden 2004, S. 322; A. Hetzer, *Analytismus im Albanischen*, [in:] *Die europäischen Sprachen auf dem Wege zum analytischen Sprachtyp*, U. Hinrichs, U. Büttner (Hrsg.), Wiesbaden 2004, S. 332.

¹⁵ G. Chromik, *Geschichte des deutsch-slawischen...*, S. 27.

Diese häufig kontextbedingte Kode-Umschaltung¹⁶, die für mehrsprachige Gesellschaften und Gruppen symptomatisch ist, besteht im Wechsel der Sprache bzw. in der Parenthese fremdsprachiger Spracheinheiten innerhalb einer Äußerung oder eines Textes¹⁷. So gelangen vielmals in die jeweilige Sprache sprachliche Interferenzen und sprachliche Integrationen, die als Ergebnisse des Sprachkontakts angesehen werden. Während man unter den ersteren den Einfluss einer Sprache auf eine andere versteht, sind die anderen mit den Resultaten jener Beeinflussungen in dieser Sprache zu assoziieren.

In Anlehnung an Földes¹⁸ sollte man noch auf den Typ des Sprachkontakts eingehen, wodurch es ermöglicht wird, die natürlichen – d.h. organisch im Alltag vorkommenden – Sprachkontakte von den künstlichen – z.B. beim Fremdsprachenlernenprozess entstehenden und gesteuerten – zu unterscheiden. Nach dem Grad des Transfers kann der Sprachkontakt wiederum auf folgende Art und Weise charakterisiert werden:

- gelegentlicher Kontakt, wenn nur lexikalische Entlehnungen aufgenommen werden;
- intensiverer Kontakt, bei dem auch einige strukturelle Entlehnungen in die aufnehmende Sprache gelangen;
- intensiver Kontakt, während dessen der Zustrom der strukturellen Entlehnungen zunimmt;
- starker kultureller Druck, der sich durch erhebliche strukturelle Entlehnungen kennzeichnet;
- sehr starker kultureller Druck, für den extrem starke strukturelle Entlehnungen symptomatisch sind.

Um den Rahmen des vorliegenden Beitrags nicht zu sprengen, wird es lediglich bei den lexikalischen Entlehnungen unter besonderer Berücksichtigung der Gelegenheitsbildungen¹⁹ belassen, innerhalb deren die Verben in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt werden.

Als Inspiration für diesen Beitrag steht u.a. der Artikel *Angielskie wyrazy okolicznościowe w polszczyźnie* (dt. *Englische Gelegenheitsbildungen im Polnischen*)²⁰ von Marek Kuźniak (Institut für Anglistik der Universität Breslau) und Elżbieta Mańczak-Wohlfeld (Institut für Anglistik der Jagiellonen-Universität Krakau),

¹⁶ Auch: Code-Switching, Codeswitching, Kodewechsel, Sprachwechsel.

¹⁷ C. Földes, *Kontaktdeutsch. Zur Theorie eines Varietätentyps unter transkulturellen Bedingungen von Mehrsprachigkeit*, Tübingen 2005, S. 210-220; M. Hrdlička, *Překladatelské miniatury*, Praha 2014, s. 54.

¹⁸ C. Földes, *Was ist Kontaktlinguistik...*, S. 139-140.

¹⁹ Auch: Okkasionalismus, Ad-hoc-Bildung oder Augenblicksbildung, engl. *nonce borrowing*.

²⁰ M. Kuźniak; E. Mańczak-Wohlfeld, *Angielskie wyrazy okolicznościowe w polszczyźnie*, „LingVaria” IX (2014), Nr 1 (17), s. 69-79.

die dem Phänomen der Übernahme der englischen Okkasionalismen (engl. *nonce borrowings*) durch das Polnische sowie der Adaptation dieser fremden Lexik im Polnischen wissenschaftliches Interesse widmen. Mit Recht behaupten die beiden oben genannten Anglisten, dass die Ad-hoc-Bildungen keinesfalls als fehlende Sprachkompetenz betrachtet werden dürfen. Vielmehr sind sie ein gewisses Gebot der Stunde – und samt der Kode-Umschaltung – gehören diese eher zu potentiellen, bewussten und mehr oder weniger natürlichen Möglichkeiten, eine lexikalische Lücke zu einem konkreten Zeitpunkt in einer konkreten Situation zu schließen, was auf die Sprachökonomie und das Gesetz der geringsten Anstrengung zurückzuführen ist²¹. Im Laufe der Zeit können sie zu einem Bestandteil des Idiolekts eines Sprachbenutzers werden und darauffolgend auf die ganze Umgebung dieses Sprachbenutzers übertragen werden. Infolge der dauernden erhöhten Gebrauchsfrequenz solch einer lexikalischen Einheit wird sie schließlich zum Neologismus, der sich wieder nach einiger Zeit etablieren kann, um letztendlich in den allgemeinen Wortschatz aufgenommen zu werden²².

2. Zum heutigen Denglisch mit dem aktuellen Sprachkontakt im *Background*

Zwar lenken Kuźniak und Mańczak-Wohlfeld die Aufmerksamkeit auf eine relevante sozio-sprachliche Erscheinung, indem sie über die immer zahlreichen englischen Entlehnungen in der polnischen Sprache sowie deren Integration und Assimilation im Polnischen durch die Anpassung an die polnische Lautung oder Morphologie (polnische Infinitivendungen, Markers des Nominativs Plural, aspektuale Derivationspräfixe) unter gleichzeitigem Hinweis auf ihre Instabilität im aufnehmenden System schreiben, aber sie bemerken doch etwas, was schon seit langer Zeit zu bemerken ist (war). Zwar verorten sie den Entlehnungsprozess selbst in den bestimmten sprachexternen, den Entlehnungsprozess begleitenden Zusammenhängen und Umständen, indem sie auch auf die informelle Seite der gesprochenen und geschriebenen Sprache hinweisen, aber sie schneiden sofort die Themen des Bilingualismus, des Sprachkontakts und der Kode-Umschaltung an, die mit dem Wesen der oft in der Jugendsprache

²¹ J.M. Dewaele, *Lexical inventions: French interlanguage as L2 versus L3*, "Applied Linguistics", 19/4 (1998), p. 484; *Encyklopedia językoznawstwa...*, s. 458; C. Wanzeck, *Lexikologie. Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen*, Göttingen 2010, S. 39; Z. Chłopek, *Nabywanie języków trzecich i kolejnych oraz wielojęzyczność. Aspekty psycholingwistyczne (i inne)*, Wrocław 2011, s. 144; M. Kuźniak, E. Mańczak-Wohlfeld, *Angielskie wyrazy okolicznościowe...*, s. 72; N. Morciniec, *Historia języka niderlandzkiego*, Wrocław 2017, s. 16; N. Morciniec, *Historia języka niemieckiego*, Wrocław 2018, s. 16; P.A. Owsiański, *Geschichte des Deutschen...*, S. 17.

²² M. Kuźniak, E. Mańczak-Wohlfeld, *Angielskie wyrazy okolicznościowe...*, s. 72; V. Harm, *Einführung in die Lexikologie*, Darmstadt 2015, S. 119.

vorkommenden Entlehnungen eng verbunden sind. Ihre Analyse hat doch die Bedürfnisse des Menschen im Hintergrund, die ihn dazu verleiten, den Kontakt zu einer anderen Sprache entweder zu initiieren oder ihn aufrechtzuerhalten. Alles, was am Beispiel des Polnischen von ihnen bewiesen wurde, scheint ein natürlicher Prozess in der Wirklichkeit des 21. Jh. zu sein und ist in anderen Sprachen – z.B. im Deutschen – ebenfalls zu beobachten: Dies kann eine breite Palette der aus dem Englischen ins Deutsche übernommenen Verben bezeugen, die auch dem Anpassungsprozess im deutschen Sprachsystem unterliegen. Als Gründe solch eines Standes der Dinge können folgende Faktoren angeführt werden: vorherrschende Präsenz des Englischen in den Massenmedien in den verschiedensten Möglichkeiten seines Gebrauchs (Fernsehen, Radio, Internet, Kino, Filme, Serien, Lieder, Sendungen, Internetartikel, Sport usw.), Englisch als *lingua franca* des 21. Jh. (Berufssprache vieler Bereiche – u.a. Medizin, Flugwesen, Finanzbranche, Motorisierung – und in den Großunternehmen), Globalisierung, Handel, Tourismus, internationale Kontakte der Menschen, Migrationen, Arbeitssuche im Ausland, Mehrsprachigkeit der Kulturen sowie Englischunterricht fast an einer jeden Schule ab den frühen Bildungsstufen.

In Anlehnung an Földes kann hinzugefügt werden, dass das Deutsche eher keine kontaktresistente Sprache ist, was darin zum Vorschein kommt, dass es ziemlich einfach in Kontakt zu einer anderen Sprache tritt, indem es die Entlehnungen prompt übernimmt und adaptiert²³, was wohl auch für das Polnische gilt, wenn man die Zahl der Okkasionalismen – und überhaupt der englischen Interferenzen – mitberücksichtigt. Daraus resultieren hingegen die häufigen Anhäufungen von englischen mehr oder weniger assimilierten Lexemen auf einer jeden Stufe beider Sprachen, was heute oft mit den kontaminierten Begriffen *denglisch*²⁴ (Deutsch + Englisch) oder *ponglisch* (Polnisch + Englisch) bezeichnet wird. An dieser Stelle soll allerdings präzisiert werden, dass das Denglische nur dann in Betracht kommt, wenn die englischen Verben oder Adjektive ins Deutsche oft bei der Beibehaltung ihrer originalen Aussprache übernommen werden (Substantive funktionieren somit als Anglizismen), indem sie die morphologischen Merkmale annehmen, um an die deutsche Morphologie angepasst zu werden. Darüber hinaus lässt sich behaupten, dass ihre Assimilation in der aufnehmenden Sprache reibungslos verlief (verläuft), was daraus erwächst, dass ein jedes Sprachsystem über seine eigenen Adaptationsmechanismen verfügt: Das Verb wird nicht nur an das System der entsprechenden Wortart (immer

²³ C. Földes, *Was ist Kontaktlinguistik...*, S. 136.

²⁴ Der aus der deutschen Sprachpflege herausgewachsene Begriff besitzt eher eine abwertende Konnotation, enthält eine subjektive Wertung und ist schwer nach wissenschaftlichen Kriterien definierbar.

schwache Konjugation) und an die paradigmatischen Klassen angehängt, sondern es unterliegt auch den assimilierenden Wortbildungsvorgängen, z.B. <-EN> zur Bezeichnung des deutschen Infinitivs, <-D> und <GE- ... -T> als Marker der gebildeten Partizipien oder andere Wortbildungsmorpheme (sowohl Präfixe als auch Suffixe). Gerade diese Feststellung wird zum Ansatzpunkt und zum Untersuchungskorpus des vorliegenden Beitrags. Als Exemplifikationen der aus dem Englischen ins Deutsche entlehnten Verben dienen die unten dargestellten Lexeme mit ihrer gleichzeitigen Zuordnung zu den Gebieten, im Rahmen deren sie im Umlauf sind²⁵. Dies hat wiederum zum Ziel, die aktuellsten Bereiche des Sprachkontakts darzubieten, in denen der heutige deutsche Sprachbenutzer die große Relevanz für seine rasche, präzise, möglichst ökonomische und vor allem erfolgreiche Kommunikation mit seiner Umgebung erblickt:

Umgangssprache / Jugendsprache / Jargon:

abchecken ['ap, tʃɛkŋ], *ablosen* ['ap, lu:zŋ], *abrocken* ['ap, rɔkŋ], *abtörnen* ['ap, tœkŋən], *antörnen* ['an, tœkŋən], *aufstylen* ['aʊf, stajlən], *auftanken* ['aʊf, taŋkŋ], *ausflippen* ['aʊs, flɪpŋ], *auspowern* ['aʊs, po:vən], *austricksen* ['aʊs, trɪksŋ], *babysitten* ['be:bi, zitŋ], *besprayen* [bə'spɹeɪən], [bə'spɹæɪən], [bə'spɹæ:ən], [bə'spɹæ:ən], *bluffen* ['blœfŋ], ['blɔfŋ], ['blafŋ], *buzzern* ['buzən], *casten* ['ka:stŋ], *chartern* ['tʃa:rtən], ['ʃa:rtən], ['ʃa:rtən], *chillen* ['tʃilən], *crashen* ['kræʃŋ] ([kɹæʃŋ]), *cruisen* ['kru:zŋ], *daten* ['deɪtŋ], *dealen* ['di:lən], *designen* [di'zajŋən], *dimmen* ['dɪmən], *fixen* ['fiksŋ], *flirten* ['flœ:rtŋ], *golffen* ['gɔlfŋ], *jetten* ['dʒetŋ], *jobben* ['dʒɔbŋ], *jumpen* ['dʒampŋ], *kiffen* ['kɪfŋ], *killen* ['kɪlŋ], *kontern* ['kɔntən], *labeln* ['leɪbŋ] ([lɛ:bŋ]), *liken* ['laɪkŋ], *lunchen* [lœʃən], *lynchen* ['lɪnçŋ] ([lɪnçŋ]), *managen* ['menɪdʒŋ] ([mɛnɛtʃŋ]), *mobben* ['mɔbŋ], *modelln* ['mɔdŋ], *ordern* ['ɔ:rdən], *outen* ['aʊtŋ], *picknicken* ['pɪk, nɪkŋ], *pokern* ['po:kən] ([pɔ:kən]), *powern* ['paʊən], *promoten* [pɹo'mɔʊtŋ] ([pɹo'mo:tŋ]), *pushen*

²⁵ DUDEN = *Deutsches Universalwörterbuch*, K. Kunkel-Razum, W. Scholze-Stubenrecht, M. Wernke (Hrsg.), Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 2007; DUDEN, *Deutsches Universalwörterbuch*, [online], <https://www.duden.de/>, [Zugriff am 02.11.2019]. In Betracht genommen werden nur die jüngsten Entlehnungen. Dabei darf aber keinesfalls vergessen werden, dass es auch frühere Wellen des englischen Einflusses auf das Deutsche gab, u.a. literarische Beeinflussungen innerhalb des geistig-kulturellen Gebiets im 18. Jh., der deutsche Parlamentarismus oder die industrielle Revolution (H.H. Munske, *Englisches im Deutschen. Analysen zum Anglizismenwörterbuch*, [in:] Horst Haider Munske. *Ausgewählte sprachwissenschaftliche Schriften (1970-2015)*, J. Lee (Hrsg.), Erlangen 2015, S. 588–589; H. Galinsky, *Amerikanisch-englische und gesamtenglische Interferenzen mit dem Deutschen und anderen Sprachen der Gegenwart*, [in:] *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 63. Geburtstag*, H. Kolb, H. Lauffer (Hrsg.), Tübingen 1977, S. 463–517; H. Kämper, *The Americanization of the German Language*, [in:] *The United States and Germany in their a of the Gold War, 1945-1990: a handbook. Volume 2: 1968-1990*, D. Junker (ed.), Washington 2004, p. 326; W. Viereck, *Britisches Englisch und amerikanisches Englisch/Deutsch*, [in:] *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, W. Besch, A. Betten, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hrsg.), Berlin – New York, S. 3317–3318).

/ *puschen*²⁶ ['pʊʃŋ], *puzzeln* ['pʊzɫŋ] ([ˈpʊsɫŋ], [ˈpʊtsɫŋ], [ˈpazɫŋ], [ˈpasɫŋ]), *quizzen* ['kvɪʒŋ], *raven* ['reɪvŋ], *recyclen* [ˌʁiˈsaɪkɫŋ], *relaxen* [ʁiˈlɛksŋ], *rocken* [ˈʁɔkŋ], *scannen* ['skɛnən], *scouten* ['skaʊtŋ], *shoppen* ['ʃɔpŋ], *simsen* ['zɪmzŋ], *sniffen* ['snɪfŋ], *sponsorn* ['ʃpɔnzɛn] ([ˈspɔnzɛn]), *sprayen* ['sprɛɪən] ([ˈʃpɛɪən], [ˈspɛ:ən], [ˈʃpɛ:ən]), *sprinten* ['ʃpɪntŋ], *streiken* ['ʃtɛɪkŋ] ([ˈʃtɛɪkɫŋ]), *stressen* ['ʃtɛsŋ], *stylen* ['ʃtaɪlən], *surfen* ['sœ:ɣfŋ], *swingen* ['svɪŋən], *tackern* ['takŋ], *tanken* ['taŋkŋ], *tapen* ['tɛɪpŋ] ([ˈtɛ:pŋ]), *timen* ['taɪmən], *tippen* ['tɪpŋ] ([ˈtɪpŋ]), *toasten* ['to:stŋ] ([ˈtʊstŋ]), *toppen* ['tɔpŋ], *trampen* ['tɔmpŋ] ([ˈtɔmpŋ]), *tricksen* ['tɔɪksŋ], *updaten* ['apdeɪtŋ] ([ˈapde:tŋ]), *upgraden* ['apˌgɔɛɪdŋ], *voten* ['vo:tŋ], *dissen* ['dɪsŋ], *durchstarten* ['dʊɔçˌʃtaɔtŋ], *durchtesten* ['dʊɔçˌtɛstŋ], *faken* ['fɛɪkŋ], *fighten* ['faɪtŋ];

Computer / Informatik / EDV / Netzjargon / Computergaming /
Online-Spiele:

addn ['ɛdŋ], *aufpoppen* ['aʊfˌpɔpŋ], *beamen* ['bi:mən], *bloggen* ['blɔgŋ], *booten* ['bu:tŋ], *canceln* ['kɛntsɫŋ], *chatten* [ˈtʃɛtŋ] ([ˈtʃɛtŋ]), *codieren* [koˈdi:ɔɪən], *crashen* ['krɛʃŋ] ([ˈkrɛʃɫŋ]), *downloaden* ['daʊnˌloʊdŋ] ([ˈdaʊnˌlo:dŋ]), *editieren* [ediˈti:ɔɪən], *einloggen* ['aɪnˌlɔgŋ], *fixen* ['fɪksŋ], *flashen* ['flɛʃŋ], *googeln* ['gu:ɡɫŋ], *liken* ['laɪkŋ], *mailen* ['meɪlən] ([ˈme:lən]), *parsen* ['pɔɔzŋ] ([ˈpɔɔsŋ]), *patchen* ['pɛtʃŋ], *podcasten* ['pɔtˌka:stŋ], *posten* ['po:stŋ], *pushen* / *puschen* ['pʊʃŋ], *resetten* [ʁɪˈzɛtŋ], *scannen* ['skɛnən], *scrollen* ['skɔɔlən], *skypen* ['skaɪpŋ] ([ˈskaɪpŋ]), *spawnen* [spɔ:ən], *stalken* ['stɔ:kŋ], *streamen* ['stɛɪ:mən], *surfen* ['sœ:ɣfŋ], *twittern* ['tvɪtŋ], *updaten* ['apdeɪtŋ] ([ˈapde:tŋ]), *upgraden* ['apˌgɔɛɪdŋ], *uploaden* ['aplo:dŋ] ([ˈaploʊdŋ]), *verlinken* [fɛɣˌlɪŋkŋ], *verpixeln* [fɛɣˌpɪksɫŋ], *voten* ['vo:tŋ], *zippen* [ˈtʃɪpŋ], *zoomen* ['zu:mən] ([ˈtsu:mən]);

Kraftfahrzeugwesen:

ausparken ['aʊsˌpɔɔkŋ], *durchstarten* ['dʊɔçˌʃtaɔtŋ], *einparken* ['aɪnˌpɔɔkŋ], *leasen* ['li:zŋ], *liften* ['lɪftŋ], *parken* ['pɔɔkŋ], *starten* ['ʃtaɔtŋ], *tanken* ['taŋkŋ], *trimmen* ['tɔɪmən], *tunen* ['tju:nən];

Flugwesen:

chartern [ˈtʃɔɔtɛn] ([ˈtʃɔɔ:ɣtɛn], [ˈʃɔɔtɛn], [ˈʃa:ɣtɛn]), *durchstarten* ['dʊɔçˌʃtaɔtŋ], *jetten* [ˈdʒɛtŋ], *liften* ['lɪftŋ], *starten* ['ʃtaɔtŋ], *tanken* ['taŋkŋ];

Seemannssprache:

bunkern ['bʊŋkŋ], *chartern* [ˈtʃɔɔtɛn] ([ˈtʃɔɔ:ɣtɛn], [ˈʃɔɔtɛn], [ˈʃa:ɣtɛn]), *dippen* ['dɪpŋ]; *trimmen* ['tɔɪmən].

²⁶ Die <sch>-Variante stellt die vorangehende Assimilation des Verbs im orthographischen System des Deutschen dar, in dem der Laut /ʃ/ mit dem <sch> – und nicht mehr mit (sh) wie im Englischen – wiedergegeben wird.

Wirtschaft / Börsenwesen / Bankwesen:

boomen ['bu:mən], *crashen* ['kʁɛʃŋ] (['kʁæʃŋ]), *fixen* ['fiksŋ], *leasen* ['li:zŋ], *transferieren* [tʁansfə'vi:ʁən];

Technik:

kontern ['kɔntən], *liften* ['lɪftŋ], *schreddern* ['ʃʁɛdɐn], *starten* ['ʃtɑtŋ], *tanken* ['tɑŋkŋ], *testen* ['tɛstŋ];

Drucktechnik:

kontern ['kɔntən], *layouten* [le:'ʔaʊtŋ] (['le:'ʔaʊtŋ]);

Rundfunk / Fernsehen / Film:

cutten ['katŋ], *filmen* ['fɪlmən], *interviewen* [ɪntɛ'vjʊ:ən], *mixen* ['mɪksŋ], *promoten* [pʁo'mɔʊtŋ] ([pʁo'mo:tŋ]);

Telekommunikation:

durchfaxen ['dʊʁç faksŋ], *faxen* ['faksŋ];

Sport:

ausknocken ['aʊs nɔkŋ], *austricksen* ['aʊs tʁɪksŋ], *bowlen* ['bo:lən], *boxen* ['bɔksŋ], *dopen* ['do:pŋ], *dribbeln* ['dʁɪb|ŋ], *fighten* ['faɪtŋ], *foulen* ['faʊlən], *golfen* ['gɔlfŋ], *inlinern* ['ɪnlaɪnən], *inlineskaten* ['ɪnlaɪn skɛɪtŋ], *joggen* ['dʒɔɡŋ] (['dʒɔɡŋ]), *kontern* ['kɔntən], *paddeln* ['padlŋ], *skaten* ['skɛɪtŋ] (['ske:tŋ]), *surfen* ['sœ:ʃfŋ], *toppen* ['tɔpŋ], *trainieren* [tʁɛ'ni:ʁən] ([tʁɛ'ni:ʁən], [tʁø'ni:ʁən]), *transferieren* [tʁansfə'vi:ʁən];

Musik / Tanz:

covern ['kavən], *grooven* ['ɡʁu:vŋ], *jammen* ['dʒɛmən], *rappen* ['rɛpŋ], *raven* [ʁɛɪvŋ], *rocken* ['ʁɔkŋ], *steppen* ['ʃtɛpŋ], *twisten* ['twɪstŋ] (['twɪstŋ]);

Fotografie / Optik:

zoomen ['zu:mən] (['tsu:mən]);

Medizin / Aussehen:

liften ['lɪftŋ], *piercen* ['pi:ʁŋ], *trimmen* ['tʁɪmən];

Chemie:

toppen ['tɔpŋ];

Textilbranche:

crashen ['kʁɛʃŋ] (['kʁæʃŋ]);

Kochkunst:

dippen ['dɪpŋ], *mixen* ['mɪksŋ];

Linguistik:

switchen ['svɪtʃŋ].

2. Zum deutsch-polnischen Sprachkontakt in der Vergangenheit

Die Sprachkontaktprozesse aus der Vergangenheit waren den gegenwärtigen Sprachberührungen sehr ähnlich, nur dass ihre Richtung anders war, was mit ihrem anderen Ausstrahlungszentrum im Zusammenhang steht. Dies verbindet sich wiederum mit ganz anderen Bedürfnissen der Menschen sowie deren Interessen und Lebenserwartungen. Die überhaupt anderen Epochen – Mittelalter und frühe Neuzeit – kennzeichneten sich hingegen durch eine diametral andere – d.h. geographisch beschränkte und somit viel kleinere – Intensivität und Frequenz des Sprachkontakts, was auf ein anderes Entwicklungsstadium der mittel- und osteuropäischen Zivilisation zurückzuführen ist. Nichtsdestoweniger fand der jahrhundertelange Sprachkontakt zwischen den Deutschen und den Polen – oder sogar noch früher zwischen den Germanen und den Slawen²⁷ – statt, infolge dessen das Polnische eine ganze Menge der deutschen – bzw. germanischen – Entlehnungen übernahm und aufnahm, obwohl ihre deutsche – bzw. germanische – Provenienz in der Gegenwartssprache häufig verblasste, sodass sie manchmal nicht mehr zu spüren ist. Manche von ihnen kamen jedoch aus dem Gebrauch und werden schon als Archaismen angesehen.

Der höhere Zustrom der Wörter deutscher Herkunft ist nämlich dem mittelalterlichen Landesausbau (auch Ostsiedlung, Ostkolonisation) mit seiner deutschen Prägung zu verdanken, während dessen die deutschen Siedler – aber unter ihnen auch Flamen, Österreicher oder Niederländer – die westliche Lebensweise und Gesellschaftsorganisation in Mittel- und Osteuropa verbreiteten, worauf auch Grabarek hinweist:

Die deutsche Ostkolonisation lässt sich [...] auf keinen Fall nur als eine aggressive Expansion des Deutschtums betrachten. Zweifelsohne haben z. B. die polnische und die tschechische Sprache zu Gunsten des Deutschen an Raum verloren,

²⁷ R. Lipczuk, *Deutsche Entlehnungen im Polnischen – Geschichte, Sachbereiche, Reaktionen*, „Linguistik online“ 2001, 8, 1/01, S. 1–7, [online], <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/976/1633>, [Zugriff am 07.08.2020]; U. Drechsel, *Wie fest ist deutsches Lehngut im Polnischen verwurzelt?*, „Studia i materialy. Germanistyka“ XII (Zielona Góra), S. 43–49; A. Karszniewicz-Mazur, *Zapożyczenia leksykalne ze źródła niemieckiego we współczesnej polszczyźnie*, Wrocław 1988.

was die Folge der Germanisierung war. Es sei jedoch bemerkt, daß die Germanisierung oft nicht nur unter Zwang erfolgte. Viele Slawen wandten sich freiwillig dem Deutschtum zu, denn dies bedingte den gesellschaftlichen Aufstieg [...]. Die deutschen Kolonisten brachten aber auch Fortschritt ins Land, und zwar in allen möglichen Bereichen des Lebens (Innenpolitik, Rechtswesen, Wirtschaft und Alltagsleben). Die Ostkolonisation hat also die wirtschaftliche und gesellschaftlich-kulturelle Entwicklung dieser Gebiete beschleunigt. [...] Die Bauern hofften auf Befreiung von drückenden feudalen Lasten, die Handwerker auf Freiheit in den neuen Städten sowie günstigere Produktions- und Absatzmöglichkeiten. Alle suchten nach einer gesicherten Existenz. [...] Auch für die Siedler war die Volkszugehörigkeit ihrer neuen Obrigkeit unwesentlich, sie interessierten sich in erster Linie für die ökonomischen Bedingungen, die ihnen das neue Land anbot²⁸.

Dabei darf aber keinesfalls außer Acht gelassen werden, dass die von den Deutschen nach Osten übertragenen wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen und mit dem christlichen Glauben verbundenen Phänomene, Leistungen und Lösungen nicht selten keinen spezifisch deutschen Charakter besaßen. Die Kolonisten sollten vielmehr als Vermittler der überhaupt okzidentalen Lebens-, Wirtschafts- und Rechtsformen betrachtet werden²⁹. Die damals „modischen“ sozialen Erscheinungen kreisten um folgende Probleme: fortgeschrittene Technik der Landbestellung, technische und organisatorische Veränderungen in der Produktion, Vieh- und Pferdezucht, ökonomische Entwicklung, Stadt- und Dorfkolonisationen, Schulwesen, Belegung der Handwerksproduktion, Intensivierung des Handels und Geldumlaufs und fortgeschrittene Wirtschaftsorganisation, dank der es möglich war, neue landwirtschaftliche Nutzflächen infolge der Rodung und der Entwässerung von den versumpften, tief gelegenen Überschwemmungsgebieten anzulegen³⁰.

²⁸ J. Grabarek, *Die Ostkolonisation im westslawischen und baltischen Sprachraum bis 1350*, [in:] *Werte und Wertungen. Sprach-, Literatur- und kulturwissenschaftliche Skizzen und Stellungnahmen. Festschrift für Eugeniusz Tomiczek zum 60. Geburtstag*, I. Bartoszewicz, M. Hałub, A. Jurasz (Hrsg.), Wrocław 2004, S. 511–512.

²⁹ W. Schlesinger, *Z problematyki badań nad niemieckim osadnictwem na Wschodzie*, [w:] *Powojenna mediewistyka niemiecka*, J. Strzelczyk, A. Krawiec (red.), Poznań 2017, s. 289–290.

³⁰ W. Schlesinger, *Z problematyki badań...*, s. 299; F. Szper, *Niederlandsche nederzettingen in West-Pruisen gedurende den poolschen tijd*, Enkhuizen 1913, S. 133; I.T. Baranowski, *Wsie holenderskie na ziemiach polskich*, „Przegląd historyczny” 1915, 19/1, s. 64–81, [online], http://bazhum.mu-zhp.pl/media/files/Przegląd_Historyczny/Przegląd_Historyczny-r1915-t19-n1/Przegląd_Historyczny-r1915-t19-n1-s64-82/Przegląd_Historyczny-r1915-t19-n1-s64-82.pdf, [Zugriff am 04.11.2019]; H. Wiebe, *Das Siedlungswerk niederländischer Mennoniten im Weichseltal zwischen Fordon und Wiessenberg bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, Marburg a.d. Lahn 1952, S. 2–13; S. Kaleta, *Graphematische Untersuchungen zum Codex Picturatus von Balthasar Behem*, Kraków 2004, S. 13–23; M. Targowski, *Wstęp*, [w:] *Wilkiez wsi Kosowo i Chrystkowo z pierwszej połowy XVIII wieku*, M. Targowski (red.), Gruczo 2013, s. 7; Z. Chodyła, *Zarys najstarszych dziejów osad ołęderskich w Puszczy Pyzdrowskiej 1746-1793*, Pyzdry 2015, s. 9; S. Kaleta, *Zur Sprache der*

Es ist also nicht verwunderlich, dass die Siedler samt jenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen, handwerklichen, industriellen oder kulturellen Lösungen häufig auch ihre Bezeichnungen propagierten, die mit der Zeit ihren festen Platz in der aufnehmenden – hier: polnischen – Sprache einnahmen, indem sie nach der Assimilation ins polnische Sprachsystem aufgenommen wurden. Die oben skizzierten Umstände stellen also die Gebiete der früheren Sprachkontakte zwischen dem Deutschen und dem Polnischen dar, aber man braucht auch nicht so weit in die Vergangenheit zurückzublicken, um diese Erscheinung bemerken zu können, weil es zu den deutsch-polnischen Sprachberührungen – z.B. auf der lautlichen Ebene – auch im 20. Jh. kam, worauf Feret in seiner umfangreichen Analyse der Lautsubstitutionen in den lexikalischen Entlehnungen aus dem Deutschen ins Polnische verweist. Dabei betont er gleichzeitig, dass die Entlehnungsprozesse des fremden Wortschatzes vorwiegend auf dem auditiven Weg (verliefen) verlaufen³¹.

Als Exemplifikationen der aus dem Deutschen oder auch aus anderen Sprachen durch das Deutsche ins Polnische übernommenen Verben können die unten präsentierten Lexeme mit ihrer parallelen Einreihung in die Bereiche, in denen sie funktionier(t)en, behilflich sein. An einem jeden Beispiel, das mit den Einträgen in den polnischen und deutschen etymologischen Wörterbüchern konfrontiert wurde³², wird ebenfalls die ursprüngliche

Krakauer Goldschmiede im XIV.-XVI. Jahrhundert, [in:] *Sprache in der Zeit – Zeit in der Sprache*, W. Czachur, M. Czyżewska, K. Zielińska (Hrsg.), Warszawa 2015, S. 141–142; K. Szelest, *Niederlandy we krwi*, „Newsweek Polska. Historia” 2018, 11, 27819X, XII-I, s. 49; H.O. Olbrich, *Die Tragödie des Deutschtums in Polen*, [online], <https://www.kreis-ahrweiler.de/kvar/VT/hjb1963/hjb1963.22.htm>, [Zugriff am 04.11.2019]; [online] http://bazhum.muzhp.pl/media/files/Przeglad_Historyczny/Przeglad_Historyczny-r1915-t19-n1/Przeglad_Historyczny-r-1915-t19-n1-s64-82/Przeglad_Historyczny-r1915-t19-n1-s64-82.pdf, [Zugriff am 04.11.2019]; P.A. Owsiniński, *Das Schlesische in Krakau – Versuch einer graphematischen Analyse der Krakauer Hutmacherstatuten*, [in:] *Sprache der deutschsprachigen Kanzleien in der frühneuhochdeutschen Zeit im südlichen Ostseeraum, Teil 1: Phonologische und graphematische Ebene*, H. Biaduń-Grabarek, S. Firyn (Hrsg.), Frankfurt am Main 2017, S. 43–45; P.A. Owsiniński, *Zum Deutsch im 18. Jahrhundert anhand der graphematischen Untersuchung einer deutschen Dorfwillkür*, [in:] *Facetten der Sprachwissenschaft. Bausteine zur diachronen und synchronen Linguistik*, J. Wiktorowicz, A. Just, P.A. Owsiniński (Hrsg.), Berlin 2019, S. 169–171; S. Firyn, P.A. Owsiniński, *Sprache der deutschsprachigen Kanzleien in der frühneuhochdeutschen Zeit im südlichen Ostseeraum, Teil 2: Morphologische Ebene. Zu den Kategorien des Adjektivs und den Ablautklassen*, Berlin 2020, S. 115–129.

³¹ A.S. Feret, *Lautsubstitutionen in den lexikalischen Entlehnungen aus dem Deutschen ins Polnische. Eine Studie am Lehngut des 20. Jahrhunderts*, Kraków 2014, S. 21–22.

³² A. Brückner, *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Warszawa 1974; *Słownik zapożyczeń niemieckich w polszczyźnie*, M. Łaziński (red.), Warszawa 2008; *Uniwersalny słownik języka polskiego*, S. Dubisz, E. Sobol (red.), [online], <https://usjp.pwn.pl/>, [Zugriff am 09.11.2019]; G.F. Benecke, W. Müller, F. Zarncke, *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, Leipzig 1854–1866, [online], http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=BMZ, [Zugriff am 10.11.2019]; M. Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, Leipzig 1972–1878, [online], http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Lexer, [Zugriff am 09.11.2019]; DUDEN, Bibliographisches Institut

deutsche³³ *vel* ursprüngliche fremdsprachliche Form angegeben, damit man erkennen kann, wann das gegebene Verb ins Polnische eindrang:

Standardsprache:

blamować (< nhd.³⁴ *blamieren* < fr.³⁵ *blāmer* < lat.³⁶ *blasphemare* < griech.³⁷ *blasphēmēin*), *dziękować* (< ahd.³⁸ *dankōn*, mhd.³⁹ *danken* < as.⁴⁰ *thancōn*)⁴¹, *folgować* (< nhd. *folgen* < mhd. *volgen* < ahd. *folgēn*), *forytować* (< nhd. *vorreiten* < mhd. *mhd. fūrrīten*), *frasować* (< nhd. *fressen* < mhd. *vrēzzen*, *vrāz*, *vrāzen*, *vrēzzen*), *gratulować* (< nhd. *gratulieren* < lat. *gratulari*, *kompromitować* (< nhd. *kompromittieren* < fr. *compromettre* < lat. *compromittere*), *koncypować* (< nhd. *konzipieren* < mhd. *concupieren* < lat. *concupere*), *konkurować* (< nhd. *konkurrieren* < lat. *concurrere*), *kosztować* (nhd., mhd. *kosten* < ahd. *chostōn*, as. *costōn*), *krygować się* (< nhd., mhd. *kriegen*), *ładować* (< nhd., mhd. *laden* < ahd. (h)*laden*), *meldować* (< nhd., mhd. *melden* < ahd. *meldōn*), *mordować* (nhd., mhd. *morden* < ahd. *murdan*), *pakować* (nhd., mhd. *packen* < mnd.⁴², mnl.⁴³ *paken*), *pasować* (< nhd., mhd. *passen* < mnl. *passen* < fr. *passer* < lat. *passare*), *plądrować* (< nhd. *plündern* < mhd. *plundern* < mnd. *plunderen*), *prenumerować* (< nhd. *pränummerieren* < lat. *praenumerare*), *ratować* (< nhd., mhd. *retten* < ahd. (h)*retten*), *rysować* (< mhd. *rīzen*), *sekundować* (< nhd. *sekundieren* < fr. *seconder* < lat. *secundare*), *spacerować* (nhd. *spazieren* < mhd. *spacieren*, *spazieren* < it.⁴⁴ *spaziare* < lat. *spatiari*), *stalować* (< nhd. (be)*stellen* < mhd., ahd. *stellen*), *stemplować* (< nhd. *stempeln* < mhd. *stempfel*, *stempel* < ahd.

GmbH, 2019, [online], <https://www.duden.de/>, [Zugriff am 09.11.2019]; F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin – Boston 2011; DUDEN, *Herkunftswörterbuch*, Bd. 7., Mannheim–Leipzig–Wien–Zürich 2007; *Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der polnischen Schrift- und Standardsprache*, A. de Vincenz, G. Hentschel (Hrsg.), [online], http://diglib.bis.uni-oldenburg.de/bis-verlag/wdlp/all_A.html, [Zugriff am 07.08.2020].

³³ Die alten Formen des Verbs lassen erkennen, wann das Wort ins Polnische entlehnt wurde.

³⁴ nhd. – neuhochdeutsch.

³⁵ fr. – französisch.

³⁶ lat. – lateinisch.

³⁷ griech. – griechisch.

³⁸ ahd. – althochdeutsch.

³⁹ mhd. – mittelhochdeutsch.

⁴⁰ as. – altsächsisch.

⁴¹ Dabei darf allerdings die slawische Provenienz des Wortes nicht ausgeschlossen werden: Dafür spricht die Präsenz des Verbs in seinen unterschiedlichen Gestalten in anderen slawischen Sprachen, wo die Lexeme auf den indoeuropäischen (ie.) Stamm **tengh* zurückzuführen sind (T. Czarnecki, *O etymologii wyrazów dzięki / dziękować*, „*Studia Germanica Gedanensia*“ 2008, 17, s. 49).

⁴² mnd. – mittelniederdeutsch.

⁴³ mnl. – mittelniederländisch.

⁴⁴ it. – italienisch.

stemphil), *stosować* (< nhd. *stoßen* < mhd. *stōzen* < ahd. *stōzan*), *strofować* (< nhd. *strafen* < mhd. *strāfen*, *strōfen*), *szachrować* (< nhd. *schachern* < hebr.⁴⁵ *šāqār* ‚Handel treiben‘), *szafować* (< nhd., mhd. *schaffen* < ahd. *scafan*, *scaphan*, *scaphen*, *scaffen*), *szanować* (nhd. *schonen* < mhd. *schōnen*), *szermować* (< nhd. *schirmen* < mhd. *schirmen*, *schermen*, ahd. *scirmen*), *szlachtować* (< nhd. *schlachten* < mhd. *slahten*, *slachten* < ahd. *slahton*), *szlifować* (nhd. *schleifen* < mhd. *slīfen* < ahd. *slīfan*), *szlochać* (nhd. *schluchzen* < mhd. *slūchen* oder *sluchezen* < ahd. *slucchazan*), *szorować* (nhd. *scheuern* < mhd. *schiuern*, *schūern*), *szpiegować* (< tschech. *špehovati* < nhd. *spāhen* < mhd. *spēhen* < ahd. *spehōn*, *spiohōn*, *spiehan*), *sztukować* (< nhd., mhd. *stücken*), *szukać* (nhd. *suchen* < mhd. *suochen* < ahd. *suohhen*, md.⁴⁶ *sūchen*), *szumieć* (< nhd. *schäumen* < mhd. *schūmen* < ahd. *scūman*), *szwankować* (< nhd. *schwanken* < mhd. *swanken*), *szwarzować* (< nhd. *schwarz* < mhd., ahd. *swarz*), *szybować* (< nhd., mhd. *schieben* < ahd. *scioban*), *tratować* (< poln.⁴⁷ *tret* < nhd., mhd. *treten* < ahd. *tretan*), *trefić* (< nhd., mhd. *treffen* < ahd. *tref(f)an*), *tuszować* (< nhd., mhd. *tuschen*), *wahać się* (< tschech. *váhat* < nhd. *wagen* < mhd. *wāgen*), *warować* (< nhd. *währen* < mhd. *wër(en)* < ahd. *werēn*), *wecować* (< nhd., mhd. *wetzen* < ahd. *wezzen*), *werbować* (< nhd., mhd. *werben* < ahd. *hwerban*), *wędrować* (< nhd. *wandern* < mhd. *wander(en)*), *winszować* (< nhd. *wünschen* < mhd. *wunschen* < ahd. *wunscen*), *żartować* (< nhd., mhd. *scherzen*, *Scherz* < mhd. *scharz* ‚Sprung‘), *żebrac* (< mhd. *seffr* ‚Bettler‘), *żegnać* (< nhd. *segnen* < mhd. *segenen* < ahd. *eganōn*, *segonōn*, *seginōn*, *segenōn* < lat. *signare*);

Umgangssprache:

beiern (< nhd. dial.⁴⁸ *beiern*), *bajtłować* (< nhd. *beuteln* < mhd. *biuteln*, md. *büteln*), *bombłować*, *bąbłować*, *bumbłować*, *bumelować* (< nhd. *bummeln*), *certolić się* (< nhd. *zärteln* < mhd. *zerten*), *fuszerować* (nhd. *pfuschen*), *garbować* (nhd., mhd. < *gerben*), *haftować* (< nhd. *Heft*, *heften* < nhd. *Haft*, *haften*), *hajcować* (< nhd. *heizen* < mhd. *heizen* < ahd. *heizan*), *handryczyć się* (< nhd., mhd. *hadern*), *kaperować* (< nhd. *kapern* < nnl.⁴⁹ *kapen*), *kapować* (< nhd. *kapieren* < it. *capire* < lat. *capere*), *kipnąć* (< nhd., nnd.⁵⁰ *kippen*), *klapować* (< nhd., mhd., mnd. *klappen*), *kugłować* (nhd. *gaukeln* < mhd. *gougelen*, *goukelen* < ahd. *gougolōn*, *gouggelōn*), *machłować* (< nnd., nnl. *makeln*), *pakować* (nhd., mhd. *packen* < mnd., mnl. *paken*), *plądrować* (< nhd. *plündern* < mhd. *plundern* < mnd. *plunderen*), *pułłować* (< nhd. *pu-*

⁴⁵ hebr. – hebräisch.

⁴⁶ md. – mitteldeutsch.

⁴⁷ md. – mitteldeutsch.

⁴⁸ dial. – dialektal.

⁴⁹ nnl. – neuniederländisch.

⁵⁰ nnd. – neuniederdeutsch.

deln), *rychtować* (< nhd. *richten* < mhd., ahd. *rihten*), *szasować* (< nhd. *schassen* < fr. *chasser*), *szlachtować* (< nhd. *schlachten* < mhd. *slahten*, *slachten* < ahd. *slah-ton*), *szlając się* (< nhd. *schleichen* < mhd. *slīchen* < ahd. *slīhhan*), *szlusować* (< nhd. *Schluss* < *schließen*), *szmugłować* (< nhd., nnd. *schmuggeln* < *schmiegen*), *szorować* (nhd. *scheuern* < mhd. *schiuern*, *schüren*), *szperać*, *szperwoać* (< nhd. *sperren*, *Sper-rung*, *Sparren* < mhd. *sparre* < ahd. *sparro*), *szprechać* (nhd. *sprechen*), *sztafirować się* (< nhd. *staffieren* < mnd. *staffēren* < mnl. *stoffēren* < fr. *étoffer* < afr.⁵¹ *estoffer*), *szumieć* (< nhd. *schäumen* < mhd. *schūmen* < ahd. *scūman*), *szwarcować* (< nhd. *schwarz* < mhd., ahd. *swarz*), *szwejsować* (< nhd. *schweißen* < mhd. *sweizzen* < ahd. *sweizzen*), *szwindłować* (< nhd. *schwindeln*), *tryknąć* (< nhd., mhd. *trinken* < ahd. *trinkan*), *warować* (< nhd. *währen* < mhd. *wër(e)n* < ahd. *werēn*), *weksłować* (< nhd. *wechseln* < mhd. *wehseln* < ahd. *wehsalōn*), *windować* (< poln. *winda* < nhd. (*auf*) *winden* < nhd. *Winde* < mhd. *winde* < ahd. (*wazzar*)*winda*);

Recht:

denuncjować (< nhd. *denunzieren* < lat. *denuntio*), *egzekwować* (nhd. *exequieren* < lat. *ex(s)equi*), *eksmitować* (< nhd. *exmittieren* < lat. *e(x)mittere*), *firmować* (< nhd. *firmieren* < it. *firmare* < lat. *firmus*), *grasować* (< nhd. *grassieren* < lat. *grassari*), *komasować* (< nhd. *kommassieren* < lat. *massa*), *meldować* (< nhd., mhd. *melden* < ahd. *meldōn*), *rejonizować* (< öster. dt.⁵² *rayonieren*), *rewidować* (< nhd. *revidieren* < lat. *re-videre*), *rugować* (< nhd. *rügen* < mhd. *rüegen*, md. *rügen*, *wrügen* < *ruagen*, *ruogen*);

Technik / Bauwesen:

bagrować (nhd. *baggern* < nnd., nnl. *baggeren* < mnl. *baggher* ‚Schlamm‘, *boro-wać* (< nhd. *bohren* < mhd. *born* < ahd. *poran*, *porōn*), *bramować* (< nhd. *verbrämen*, *brämen* < mhd. *brëmen*, *verbrëmen*), *büden* (< mhd. *büeden*, *buden*), *buksować* (< nhd. *bugsieren* < nnl. *boegseren* < mnl. *boechseerden*, *boesjaren* < port. *puxar* ‚ziehen, schleppen‘, *cembrować* < *cemrować* (< nhd. *zimmern* < mhd. *zimmeren* < *zimbern* < ahd. *zimb(e)rōn*), *cofać* (< nhd. *zaufen* < mhd., obd.⁵³, md. *zūfen*), *falcować* (< nhd. *falzen* < mhd. *valzen*, *velzen* < ahd. (*ga*)*falzen*), *hamować* (< nhd. *hemmen* < mhd. *hemmen*, *hamen*), *holować* (< nhd. *holen* < mhd. *hol(e)n* < ahd. *halēn*, *holōn*), *justować* (< nhd. *justieren* < lat. *iustare* < lat. *iustus*), *lakierować* (< nhd. *lackieren* < nhd. *Lack* < it. *lacca*, span.⁵⁴ *laca*, fr. *laque* < arab.⁵⁵ *lakk*

⁵¹ afr. – altfranzösisch.

⁵² öster. dt. – österreichisches Deutsch.

⁵³ obd. – oberdeutsch.

⁵⁴ span. – spanisch.

⁵⁵ obd. – oberdeutsch.

< pers.⁵⁶ *lāk* < ai.⁵⁷ *lāksā*), *malować* (< nhd. *malen* < mhd. *mālen* < ahd. *mālōn*, *mālēn*), *nitować* (< nhd., mhd. *nieten*), *rolować* (nhd., mhd. *rollen* < afr. *ro(l)ler* < lat. *rotulus*), *rugować* (< nhd. *rügen* < mhd. *rüegen*, md. *rügen*, *wrügen* < *ruagen*, *ruogen*), *rysować* (< mhd. *rīzen*), *szalować* (< nhd. *schalen* < nhd. *Schale* < mhd. *schale*, *schal*, *schāl* < ahd. *scala*), *szlifować* (nhd. *schleifen* < mhd. *slīfen* < ahd. *slīfan*), *szwejsować* (< nhd. *schweißen* < mhd. *sweizen* < ahd. *sweizzen*), *walcować* (< nhd., mhd. *walzen* < ahd. *walzan*);

Hüttenindustrie:

fryszować (< nhd. *frischen* < mhd. *vrischen*), *hartować* (< nhd. *härten* < mhd. *herten* < ahd. *hartjan*, *hertan*), *lutować* (< nhd. *löten* < mhd. *lœten* < mhd. *lôt* ‚Lot‘), *walcować* (< nhd., mhd. *walzen* < ahd. *walzan*);

Bergbau:

fedrować (< nhd. *fördern* < mhd. *vürdern* < ahd. *furdiren*), *stemplować* (< nhd. *stempeln* < mhd. *stempfel*, *stempel* < ahd. *stemplhil*);

Eisenbahnwesen:

weksłować (< nhd. *wechseln* < mhd. *wehseln* < ahd. *wehsalōn*);

Militärwesen:

fasować (< nhd. *fassen* < mhd. *vazzen* < ahd. *fazzōn*), *fechtować się* (< nhd. *fechten* < mhd. *vēhten* < ahd. *fēhtan*), *szlusować* (< nhd. *Schluss* < *schließen*), *werbować* (< nhd., mhd. *werben* < ahd. *hwerban*);

Handwerk:

obstalować (< nhd. *(be)stellen* < mhd., ahd. *stellen*);

Landwirtschaft:

dryłować (< nhd. *drillen*), *flancować* (< nhd. *pflanzen* < mhd. *phlanzen*, *pflanzen* < ahd. *phlanzōn*, *flanzōn*);

Textilbranche:

blichować (nhd. *bleichen* < mhd. *blīchen* < ahd. *blīchan*), *bramować* (< nhd. *verbrämen*, *brämen* < mhd. *brēmen*, *verbrēmen*), *drukować* (< nhd. *drücken*, obd. *drucken* < mhd. *drücken* < ahd. *drucchen*), *falcować* (< nhd. *falzen* < mhd. *valzen*, *velzen* < ahd. *(ga)falzen*), *fastrygować* (< nnd. *fast rigen*), *folować* (< nhd. *follen* < mhd.

⁵⁶ span. – spanisch.

⁵⁷ arab. – arabisch.

vollen < it. *follare* < lat. *fullare*), *garbować* (nhd., mhd. < *gerben*), *gręplować* (< nhd. *krempeln* < nhd. *Krempel* < mhd. *krempel*), *haftować* (< nhd. *Heft*, *heften* < nhd. *Haft*, *haften*), *kiprować* (< nhd. *kepern*, *köpern* < mnd., mnl. *keperen*), *stebnować* / *stębnować* (< nhd., mhd. *steppen* < as. *steppōn*), *szamerować* (< nhd. *zelować* (< nhd. (*be*)*sohlen* < ndrh.⁵⁸ *solen*);

Drucktechnik / Druckwesen:

adiustować (< nhd. *adjustieren* < fr. *ajuster* < lat. *ad iustum* < lat. *iustare*), *bigować* (< nhd., mhd. *biegen* < ahd. *biogan*), *drukować* (< nhd. *drücken*, obd. *drucken* < mhd. *drücken* < ahd. *drucchen*), *justować* (< nhd. *justieren* < lat. *iustare*), *kreślić* (< nhd., mhd. *kritzeln* < ahd. *krizzōn*, Nebenform von *kratzen*);

Kraftfahrzeugwesen / Flugwesen:

hamować (< nhd. *hemmen* < mhd. *hemmen*, *hamen*), *holować* (< nhd. *holen* < mhd. *hol(e)n* < ahd. *halēn*, *holōn*), *szybować* (< nhd., mhd. *schieben* < ahd. *scioban*);

Seemannssprache:

frachtować (< nhd. *frachten* < mhd. **vrahten*, *vrēhten* < ahd. *frēhtōn*), *halsować* (< nhd. *halsen* < mhd. *halsen*, *helsen* < ahd. *halsjan*, *halsēn*, *halsōn*), *hisować* / *hysować* (< nhd. *hissen* < nnd. *hissen* < nnl. (*op*)*hijsen*), *holować* (< nhd. *holen* < mhd. *hol(e)n* < ahd. *halōn*, *holōn*), *kaperować* (< nhd. *kapern* < nnl. *kapen*), *klarować* (< nhd. *klären* < nhd. *klar* < mhd. *klæren* < mnd. *kleren*, *klaren* < mnl., nnl. *klaren*), *lawirować* (< nhd. *lavieren* < nnl. *laveeren*, *loveeren*), *lichtować* (< nhd. *lichten* < mhd. *liechten* < ahd. *liohtan*, *liuhtan*), *mustrować* (< nhd. *mustern* < mnd. *munstern* < mnl. *monstern*), *sztauować* (< nhd. *stauen* < mhd. *stouwen*, *stōuwen* < mnd. *stouwen* < nnl., mnl. *stuwen*, *stouwen*), *taklować* / *takielować* (< nhd. *takeln* < nhd. *Takel* < mnd., mnl. *tākel*);

Werbung / Handel / Bankwesen:

borgować (< nhd., mhd. *borgen* < ahd. *bor(a)gēn*), *firmować* (< nhd. *firmieren* < it. *firmare* < lat. *firmus*), *frachtować* (< nhd. *frachten* < mhd. **vrahten*, *vrēhten* < ahd. *frēhtōn*), *frymarchyć* (< nhd. *Freimarkt*), *rachować* (nhd. *rechnen* < mhd. *rechenen*, *rechnen* < ahd. *rechanōn*, *rechinōn*);

Bildungswesen:

habilitować się (< nhd. *habilitieren* < fr. *habilitier* < lat. *habilitare*, lat. *habilis*), *hospitować* (< nhd. *hospitieren* < lat. *hospitari*);

⁵⁸ ndrh. – niederrheinisch.

Medizin / Pharmazie:

borować (< nhd. *bohren* < mhd. *born* < ahd. *poran*, *porōn*), *fasować* (< nhd. *fassen* < mhd. *vazzen* < ahd. *fazzōn*), *grasować* (< nhd. *grassieren* < lat. *grassari*), *haftować* (< nhd. *Heft*, *heften* < nhd. *Haft*, *haften*), *hartować* (< nhd. *härten* < mhd. *herten* < ahd. *hartjan*, *hertan*), *pielegnować* (< nhd. *pflēgen* < mhd. *phlēgen*, *pflēgen*, *flēgen*, *phlegen*, *pflēgen*, md. *plēgen* < ahd. *phlēkan*, *flēkan*, *phlēgan*, *pflēgan*, *flēgen*);

Wohnkultur

fornirować (< nhd. *furnieren* < it. *fornire*, fr. *fournir*), *futrować* (< nhd. *füttern* < mhd. *vüetern*, *vuotern* < ahd. *fuotarjan*);

Kochkunst:

drylować (< nhd. *drillen*), *garować* (< nhd. *gären* < mhd. *gern*, *jern* < mhd. *jesen* < ahd. *jesan*), *kosztować* (nhd., mhd. *kosten* < ahd. *chostōn*, as. *costōn*), *peklować* (< nhd. *pökeln* < nnd. *pekeln*, nnl. *pekelen*), *szpikować* (< nhd. *Speck* < mhd. *spicken*, *specken*, mnd., nnl. *specken*), *szumieć* / *szumować* (< nhd. *schäumen* < mhd. *schümen* < ahd. *scūman*);

Kunst / Musik

fladrować (< nhd. *fladern* < rotw.⁵⁹ *fladern*), *inscenizować* (< poln. *insceniować* < nhd. *inszenieren* < nhd. *in* + *Szene* < fr. *scène* < lat. *scena*, *scaena*), *jodłować* (< nhd. *jodeln* < bair.⁶⁰ *jolen*, *jodln*, kärnt.⁶¹ *joudeln* ‚jo, ju schreien‘ < mhd. *jōlen* ‚vor Freude singen‘, *mazerować* (< nhd., mhd. *masern* < ahd. *masarōn*, *rysować* (< mhd. *rīzen*), *szafrować* (< nhd. *schraffieren* < nnd., mnd. *schrafferen* < mnl. *schraeffeeren* < it. *sgraffiare*).

3. Schlussgedanken

Die oben dargestellte Untersuchung lässt leicht nachweisen, dass der Sprachkontakt ein natürlicher und permanenter Prozess ist, der nicht nur im 21. Jh. stattfindet, sondern bereits im Mittelalter anfang und bis zum heutigen Tag andauert, wessen Ursachen in den Beziehungen zwischen den konkreten Sprachbenutzern und deren Migrationen zu suchen sind. Der Unterschied zwischen dem heutigen Sprachkontakt und jenem aus der Vergangenheit besteht lediglich darin, dass eine größere und intensivere Welle der Entlehnungen (aus

⁵⁹ rotw. – rotwelsch.

⁶⁰ bair. – bairisch.

⁶¹ kärnt. – kärntnerisch.

dem Englischen in alle Sprachen) gegenwärtig zu beobachten ist, was mit den sprachexternen Faktoren im Zusammenhang steht, unter denen die rasche und starke Verbreitung mittels der ubiquitären Massenmedien sowie der direkte Zugang zu diesen Medien erwähnt werden sollen. Eine weitere Ursache der heutigen Schattierung des Sprachkontakts zwischen dem Deutschen und dem Englischen sowie zwischen dem Polnischen und dem Englischen ist auch mit der Richtung des Entlehnungsprozesses verbunden, was wieder von dem Stand und der Richtung der Zivilisationsentwicklung herrührt: das Englische wird doch immer samt den Leistungen und Neuheiten der englischsprechenden Gesellschaften propagiert und in der Welt gern aufgenommen.

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit sah diese Situation durchaus anders aus, was dadurch zu erklären ist, dass die Menschen einfach andere Bedürfnisse in ganz anderen Lebensumständen hatten: Die frühesten germanischen Entlehnungen im Polnischen – oder im Slawischen – kreisten um die Waren des täglichen Gebrauchs. Der Beginn des polnischen Königreiches sowie die Zeit seiner Stabilisierung im hohen Mittelalter werden hingegen durch die Entlehnungen gekennzeichnet, die mit der Kirche, dem Handwerk, der Stadtverwaltung, dem Recht, der Technik und dem mittelalterlichen Landesausbau verbunden waren. Die weiteren Etappen der Übernahme von deutschen Wörtern bildeten: die Teilungen Polens, der 2. Weltkrieg und die Nachkriegszeit mit ihrer raschen technischen Entwicklung. Nicht ohne Belang ist aber auch die Zeit, während deren der deutsche Wortschatz mit heutigen Migranten ins Polnische übernommen wird. Außerdem gilt das Deutsche nicht selten als vermittelnde Sprache, die die von sich selbst infolge des Kontakts zu noch anderen – manchmal sogar zu den sehr exotischen – Sprachen übernommenen Wörter an andere Sprachen weitergibt, was am Beispiel der Verben: *lakierować* (< nhd. *lackieren*) und *szachrować* (< nhd. *schachern*) oder der ganzen Reihe der Lexeme aus den romanischen Sprachen vortrefflich veranschaulicht werden kann. Zum Schluss wäre auch beachtenswert, dass der heutige Sprachkontakt eher einen direkten Charakter besitzt, d.h. die englischen Wörter treten unvermittelt in die gegebene aufnehmende Sprache hinein, während es in der Vergangenheit ziemlich häufig geschah, dass das deutsche Verb aus einer anderen Sprache ins Polnische aufgenommen wurde, z.B. *szpiegować* (< tschech. *špehovati* < nhd. *spähen*) oder *wahać się* (< tschech. *váhat* < nhd. *wagen*).

Aufgrund der obigen Erwägungen lässt sich unleugbar konstatieren, dass die Erscheinung des Sprachkontakts als kein außergewöhnliches Phänomen angesehen werden muss, da er in den natürlichen, normalen Bedingungen immer wieder auftaucht und kaum zu hemmen ist. Dies erlaubt uns wiederum anzunehmen, dass er *ad infinitum* dauern wird, was mit den Bemerkungen von Buttler, Kurkowska und Satkiewicz in Einklang steht, die in Anlehnung an

Jakobson (1896–1982) behaupten, dass es doch keine simple Abhängigkeit der Entlehnungszahl von der kommunikativen und stilistischen Fähigkeit der Sprache sowie von ihrem kulturellen Rang gibt. Es ist also sinnlos, nach den Sprachen ohne Entlehnungen zu suchen, weil der Glaube daran, dass die Gesellschaften hinsichtlich ihrer Sprachen geschlossen und autark funktionieren können, genauso illusorisch ist, wie der Glaube an ihre wirtschaftliche Eigenständigkeit. Die fremden Einflüsse in den Sprachen sind doch das Ergebnis des Austausches der materiellen und geistigen Güter zwischen den Gesellschaften und begleiten alle dauerhaften Kontakte unter den unterschiedlichsprachigen Völkern, was wesentlich zur Erweiterung ihrer Kommunikations-, Nominativ- und Expressionsmöglichkeiten beitrug bzw. beiträgt⁶².

Bibliografie

- Baranowski I.T., *Wsie holenderskie na ziemiach polskich*, „Przegląd historyczny” 1915, 19/1, s. 64–82, [online], http://bazhum.muzhp.pl/media/files/Przegląd_Historyczny/Przegląd_Historyczny-r1915-t19-n1/Przegląd_Historyczny-r1915-t19-n1-s64-82/Przegląd_Historyczny-r1915-t19-n1-s64-82.pdf, [Zugriff am 04.11.2019].
- Bechert J., Wildgen W., *Einführung in die Sprachkontaktforschung*, Darmstadt 1991.
- Benecke G.F., Müller W., Zarncke F., *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, Leipzig 1854–1866, [online], http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=BMZ, [Zugriff am 10.11.2019].
- Bobrowski I., *Zaproszenie do językoznawstwa*, Kraków 1998.
- Bochmann K., *Analytismus im Rumänischen im innerromanischen Vergleich*, [in:] *Die europäischen Sprachen auf dem Wege zum analytischen Sprachtyp*, U. Hinrichs, U. Büttner (Hrsg.), Wiesbaden 2004, S. 319–330.
- Brückner A., *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Warszawa 1974.
- Bußmann H., *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart 1990.
- Buttler D., Kurkowska H., Satkiewicz H., *Kultura języka polskiego*, Warszawa 1986.
- Chłopek Z., *Nabywanie języków trzecich i kolejnych oraz wielojęzyczność. Aspekty psycholingwistyczne (i inne)*, Wrocław 2011.
- Chodyła Z., *Zarys najstarszych dziejów osad olęderskich w Puszczy Pyzdrowskiej 1746-1793*, Pyzdry 2015.

⁶² D. Buttler, H. Kurkowska, H. Satkiewicz, *Kultura języka polskiego*, Warszawa 1986, s. 42; R. Jakobson, *O dnešním brusičství českém*, [v:] *Spisovná čeština a jazyková kultura*, B. Havranek, M. Weingart (red.), Praha 1932, s. 92.

- Chromik G., *Geschichte des deutsch-slawischen Sprachkontaktes im Teschener Schlesien*, Regensburg 2019.
- Czarnecki T., *O etymologii wyrazów dzięki / dziękować*, „*Studia Germanica Gedanensia*“ 2008, 17, s. 47–56.
- Deutscher Wortschatz 1998-2019*, Universität Leipzig, [online], http://corpora.uni-leipzig.de/de?corpusId=deu_newscrawl_2011, [Zugriff am 02.11.2019].
- Dewaele J.M., *Lexical inventions: French interlanguage as L2 versus L3*, „*Applied Linguistics*“ 1998, 19/4, pp. 471–490.
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, [online], <https://www.dwds.de/>, [Zugriff am 02.11.2019].
- Drechsel U., *Wie fest ist deutsches Lehnwort im Polnischen verwurzelt?*, „*Studia i materiały. Germanistyka*“ XII (Zielona Góra), s. 43–49.
- DUDEN, Bibliographisches Institut GmbH, 2019, [online], <https://www.duden.de/>, [Zugriff am 02.11.2019].
- DUDEN, *Deutsches Universalwörterbuch*, K. Kunkel-Razum, W. Scholze-Stubenrecht, M. Wernke (Hrsg.), Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 2007.
- DUDEN, *Herkunftswörterbuch*, Bd. 7., Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 2007.
- Encyklopedia językoznawstwa ogólnego*, K. Polański (red.), Wrocław – Warszawa – Kraków 1999.
- Feret A.S., *Lautsubstitutionen in den lexikalischen Entlehnungen aus dem Deutschen ins Polnische. Eine Studie am Lehnwort des 20. Jahrhunderts*, Kraków 2014.
- Firyn S., Owsiański P.A., *Sprache der deutschsprachigen Kanzleien in der frühneuhochochdeutschen Zeit im südlichen Ostseeraum, Teil 2: Morphologische Ebene. Zu den Kategorien des Adjektivs und den Ablautklassen*, Berlin 2020.
- Földes C., *Kontaktdeutsch. Zur Theorie eines Varietätentyps unter transkulturellen Bedingungen von Mehrsprachigkeit*, Tübingen 2005.
- Földes C., *Was ist Kontaktlinguistik? Notizen zu Standort, Inhalten und Methoden einer Wissenschaftskultur im Aufbruch*, [in:] *Fokus Dialekt. Analysieren – Dokumentieren – Kommunizieren. Festschrift für Ingeborg Geyer zum 60. Geburtstag*, H. Bergmann, M.M. Glauninger, E. Wandl-Vogt, S. Winterstein (Hrsg.), Hildesheim – Zürich – New York 2010, S. 133–156.
- Galinsky H., *Amerikanisch-englische und gesamtenglische Interferenzen mit dem Deutschen und anderen Sprachen der Gegenwart*, [in:] *Sprachliche Interferenz: Festschrift für Werner Betz zum 63. Geburtstag*, H. Kolb, H. Lauffer (Hrsg.), Tübingen 1977, S. 463–517.
- Gehl, H., *Kontaktlinguistik und Sprachgebrauch von deutschen Minderheiten*, „*Zeitschrift für Germanisten Rumäniens*“ 2000, 9/1–2, S. 179–196.
- Goebel H., *Die Kontaktlinguistik als wissenschaftliche Disziplin*, [in:] *Peter H. Nelde, der Europäer (l'Européen, the European, de Europeaan). Eine Festgabe donum natalicium Peter H. Nelde*, W. Mäder (Hrsg.), Bonn 1997.

- Grabarek J., *Die Ostkolonisation im westslawischen und baltischen Sprachraum bis 1350*, [in:] *Werte und Wertungen. Sprach-, Literatur- und kulturwissenschaftliche Skizzen und Stellungnahmen. Festschrift für Eugeniusz Tomiczek zum 60. Geburtstag*, I. Bartoszewicz, M. Hałub, A. Jurasz (Hrsg.), Wrocław 2004, S. 504–512.
- Grimm W., *Bericht über das Deutsche Wörterbuch (1846)*, [in:] *Jacob und Wilhelm Grimm über das Deutsche. Schriften zur Zeit-, Rechts-, Sprach- und Literaturgeschichte*, R. Reiher (Hrsg.), Leipzig 1986, S. 209–220.
- Harm V., *Einführung in die Lexikologie*, Darmstadt 2015.
- Hetzer A., *Analytismus im Albanischen*, [in:] *Die europäischen Sprachen auf dem Wege zum analytischen Sprachtyp*, U. Hinrichs, U. Büttner (Hrsg.), Wiesbaden 2004, S. 331–346.
- Hrdlička M., *Překladačské miniatury*, Praha 2014.
- Jakobson R., *O dnešním brusičství českém*, [v:] *Spisovná čeština a jazyková kultura*, B. Havranek, M. Weingart (red.), Praha 1932, s. 85–122.
- Kaleta S., *Graphematische Untersuchungen zum Codex Picturatus von Balthasar Behem*, Kraków 2004.
- Kaleta S., *Zur Sprache der Krakauer Goldschmiede im XIV.-XVI. Jahrhundert*, [in:] *Sprache in der Zeit – Zeit in der Sprache*, W. Czachur, M. Czyżewska, K. Zielińska (Hrsg.), Warszawa 2015, S. 141–154.
- Kämper H., *The Americanization of the German Language*, [in:] *The United States and Germany in the era of the Cold War, 1945-1990: a handbook*. Volume 2: 1968-1990, D. Junker (ed.), Washington 2004, pp. 326–333.
- Karszniewicz-Mazur A., *Zapóżycczenia leksykalne ze źródła niemieckiego we współczesnej polszczyźnie*. Wrocław 1988.
- Kluge F., *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin – Boston 2011.
- Kłaczyńska A., *Anglicyzmy we współczesnej polszczyźnie na przykładzie czasopism kobiecych oraz na tle świadomości językowej bydgoskich studentów*, „Linguistica Bidgostiana” 2010, 7, s. 85–100.
- Kuźniak M., Mańczak-Wohlfeld E., *Angielskie wyrazy okolicznościowe w polszczyźnie*, „LingVaria” 2014, IX, nr 1 (17), s. 69–79.
- Lexer M., *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, Leipzig 1972-1878, [online], http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=Lexer, [Zugriff am 09.11.2019].
- Lipczuk R., *Deutsche Entlehnungen im Polnischen – Geschichte, Sachbereiche, Reaktionen*, „Linguistik online” 2001, 8, 1/01, S. 1–7, [online], <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/976/1633>, [Zugriff am 07.08.2020].
- Miloradović S., *Analytismus in serbischen Dialekten*, [in:] *Die europäischen Sprachen auf dem Wege zum analytischen Sprachtyp*, U. Hinrichs, U. Büttner (Hrsg.), Wiesbaden 2004, S. 303–318.

- Morciniec N., *Historia języka niderlandzkiego*, Wrocław 2017.
- Morciniec N., *Historia języka niemieckiego*, Wrocław 2018.
- Munske H.H., *Englisches im Deutschen. Analysen zum Anglizismenwörterbuch*, [in:] Horst Haider Munske. *Ausgewählte sprachwissenschaftliche Schriften (1970-2015)*, J. Lee (Hrsg.), Erlangen 2015, S. 587–615.
- Oksaar E., *Terminologie und Gegenstand der Sprachkontaktforschung*, [in:] *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, W. Besch, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hrsg.), 1. Halbband, Berlin 1984.
- Olbrich H.O., *Die Tragödie des Deutschtums in Polen*, [online], <https://www.kreis-ahrweiler.de/kvar/VT/hjb1963/hjb1963.22.htm>, [Zugriff am 04.11.2019].
- Owsiński P.A., *Geschichte des Deutschen für jedermann. Wissenschaftliche Materialien und Lehrmittel zur Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache*, Kraków 2019.
- Owsiński P.A., *Das Schlesische in Krakau – Versuch einer graphematischen Analyse der Krakauer Hutmacherstatuten*, [in:] *Sprache der deutschsprachigen Kanzleien in der frühneuhochochdeutschen Zeit im südlichen Ostseeraum, Teil 1: Phonologische und graphematische Ebene*, H. Biaduń-Grabarek, S. Firyn (Hrsg.), Frankfurt am Main 2017, S. 43–60.
- Owsiński P.A., *Zum Deutsch im 18. Jahrhundert anhand der graphematischen Untersuchung einer deutschen Dorfwillkür*, [in:] *Facetten der Sprachwissenschaft. Bausteine zur diachronen und synchronen Linguistik*, J. Wiktorowicz, A. Just, P.A. Owsiński (Hrsg.), Berlin 2019, S. 167–201.
- Riehl C., *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*, Tübingen 2004.
- Saussure F. de, *Kurs językoznawstwa ogólnego*, Warszawa 1991.
- Schlesinger W., *Z problematyki badań nad niemieckim osadnictwem na Wschodzie*, [w:] *Powojenna mediewistyka niemiecka*, J. Strzelczyk, A. Krawiec (red.), Poznań 2017, s. 282–305.
- Sijns N. van der, *Groot Van Dale Leenwoordenboek. De invloed van andere talen op het Nederlands*, Utrecht – Antwerpen 2005.
- Słownik zapożyczeń niemieckich w polszczyźnie*, M. Łaziński (red.), Warszawa 2008.
- Szelest K., *Niderlandy we krwi*, „Newsweek Polska. Historia” 2018, 11, 27819X, XII-I, s. 46–49.
- Szper F., *Niederlandsche nederzettingen in West-Pruißen gedurende den poolschen tijd*, Enkhuizen 1913.
- Szulc A., *Podręczny słownik językoznawstwa stosowanego*, Warszawa 1984.
- Targowski M., *Wstęp*, [w:] *Wilkiez wsi Kosowo i Chrystkowo z pierwszej połowy XVIII wieku*, M. Targowski (red.), Gruczno 2013, s. 7–16.
- Thomason S.G., *Language contact. An Introduction*, Edinburgh 2007.
- Uniwersalny słownik języka polskiego*, S. Dubisz, E. Sobol (red.), [online], <https://usjp.pwn.pl/>, [Zugriff am 09.11.2019].

- Veith W.H., *Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch mit 100 Abbildungen sowie Kontrollfragen und Antworten*, Tübingen 2002.
- Viereck W., *Britisches Englisch und amerikanisches Englisch/Deutsch*, [in:] *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, W. Besch, A. Betten, O. Reichmann, S. Sonderegger (Hrsg.), Berlin – New York, S. 3317–3330.
- Wanzeck C., *Lexikologie. Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen*, Göttingen 2010.
- Weinreich U., *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*, München 1977.
- Weninger S., *Aramaic-Arabic Language Contact*, [in:] *The Semitic Languages. An International Handbook*, G. Khan, M.P. Streck, J.C.E. Watson (eds.), Berlin 2011, pp. 747–755.
- Wiebe H., *Das Siedlungswerk niederländischer Mennoniten im Weichseltal zwischen Fordon und Wiessenberg bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, Marburg a.d. Lahn 1952.
- Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der polnischen Schrift- und Standardsprache*, A. de Vincenz, G. Hentschel (Hrsg.), [online], http://diglib.bis.uni-oldenburg.de/bis-verlag/wdlp/all_A.html, [Zugriff am 07.08.2020].
- Wühren K., *Der Einfluß des Deutschen auf die skandinavischen Sprachen*, „Muttersprache“ 1954, 64, S. 448–459.